

Hebammenverband Baden-Württemberg
Kreisgruppe Stuttgart
1. Vorsitzende Ruth Hofmeister
Werastraße 51
0711/91299750
0176/23949975
ruth.hofmeister@outlook.com



Hebammen
Verband
Baden-Württemberg

Kreisgruppe Stuttgart

PRESSEERKLÄRUNG ZU UNSERER AKTION ANLÄSSLICH DES INTERNATIONALEN HEBAMMENTAGES AM 5. MAI 2018

In diesem Jahr verteilen Stuttgarter Hebammen am 5. Mai, dem internationalen Hebammentag, auf dem Stuttgarter Marktplatz Kondome mit dem Slogan:
„Schütz dich vor Hebammenmangel“

Der Hebammenmangel ist bundesweit mittlerweile in allen Arbeitsbereichen besorgniserregend:

- kleinere geburtshilfliche Abteilungen sind oder werden geschlossen, gebärende Frauen müssen weitere Wege in Kauf nehmen
- viele Planstellen sind unbesetzt. Gebärende werden immer öfter wegen Personalmangel abgewiesen und müssen eine andere Klinik anfahren
- die freie Wahl des Geburtsortes ist in vielen Gegenden nicht mehr möglich, da es keine Hebammen mehr gibt, die außerklinische Geburten oder Beleggeburten begleiten
- Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse sind vielerorts frühzeitig ausgebucht, Frauen bekommen keinen Platz im gewünschten Kurs
- viele Wöchnerinnen finden keine Hebamme für die Betreuung in den ersten Wochen und Monaten nach der Geburt, Kinderarztpraxen sind dadurch überlaufen, Kinder werden kürzer gestillt, die Gesundheit von Frauen und Kindern wird dadurch schlechter.

Warum bleiben Hebammen nicht in ihrem Beruf, den sie lieben?

Die mittlere Verweildauer im Beruf beträgt nur 4 – 7 Jahre

- Enorme Verantwortung steht nicht im Verhältnis zum Verdienst
- Unregelmäßige Arbeitszeiten, Nacht- und Wochenenddienst sind schlecht kompatibel mit einem geregelten Privatleben
- bei geringfügiger Teilzeit-Beschäftigung (z.B. Mütter von kleinen Kindern) übersteigen Steuern und Kinderbetreuungskosten die Einnahmen durch die Arbeit.
- Die zeitlichen Anforderungen des Qualitätsmanagements sind hoch und übersteigen zum Teil die eigentliche Arbeitszeit.
- Ständig steigende Anforderungen an Dokumentation und Nachweise schmälern die Lust am Hebammenberuf, da immer weniger Zeit für die originären Tätigkeiten bleibt
- Angst vor juristischer Verfolgung bei schicksalhaften Notfällen
- Hebammen setzen ein Studium auf ihre Ausbildung (z.B. Pflege- oder Gesundheitswissenschaften, Medizin o.ä.), verdienen danach mehr Geld und mehr gesellschaftliche Anerkennung bei weniger belastenden Arbeitszeiten

Die Situation in und um Stuttgart:

- In einigen Kliniken können Planstellen nicht besetzt werden, in anderen sind die Anzahl der Planstellen der steigenden Geburtenzahl nicht angepasst worden. Eine Vielzahl von Überstunden sind die Folge, sowie Gerufen-Werden aus der Freizeit.
- Es gibt Fälle, in denen Gebärende in mehreren Stuttgarter Kliniken abgewiesen wurden und ihr Kind letztendlich z.B. in Tübingen bekommen haben
- Über die von der Hebammenkreisgruppe Stuttgart eingerichtete e-mail-Adresse hebammensuche-stuttgart@gmx.de wurden 2018 bisher über 560 Gesuche von Frauen verschickt, die zum Teil monatelang vergeblich eine Hebamme gesucht und nach Dutzenden von vergeblichen Anrufen entsprechend verzweifelt sind.
Dies ist sicherlich nur die Spitze eines Eisberges, da viele Frauen gar nichts von dieser Möglichkeit wissen und/oder sprachlich nicht in der Lage sind, auf diesem Weg eine Hebamme zu suchen. In ca. ¼ der Fälle kam durch diese Suche noch eine Hebammenbetreuung zustande.
- Das einzige Stuttgarter Geburtshaus hat ungefähr doppelt so viele Anfragen wie verfügbare Plätze für eine außerklinische Geburt.

Was kann die Politik tun, um die Situation zu verbessern?

- Deckelung der Haftpflichtsummen
- Mehr Ausbildungsplätze für Hebammen schaffen
- Attraktivere Bezahlung
- Flexible Arbeitszeitmodelle
- Sicherstellungszuschlag für Wochenbettbetreuung
- Anpassung des Geburts-DRG
- Sozialabgaben für freiberufliche Hebammen besser regeln (Entlastung bei der Rentenversicherung und Krankenversicherung bei geringer Tätigkeit)
- Gesetzlich festgeschriebene Mindestbetreuungsschlüssel bei Geburten und entsprechende Anpassung des Personals in den geburtshilflichen Abteilungen.

Was könnte die Stadt Stuttgart tun, um ihre Kinderfreundlichkeit von Anfang an klar zu signalisieren?

- kostenlose Parkausweise für freiberufliche Hebammen
- Förderung der Ansiedlung von Hebammen durch Unterstützung bei der Wohnungssuche und Existenzgründung
- Städtische Zuschüsse auch für Wochenbettbetreuungen
- Zeichen der Wertschätzung durch die Stadt (z.B. Gutscheine für die städtischen Bäder o.ä.)
- finanzielle/räumliche/personelle Unterstützung von Hebammeninitiativen (z.B. Hebammensuche-Verteiler. Einrichtung Notfallambulanzen o.ä.)

Herzliche Einladung am 5.5.18 um 11Uhr vors Stuttgarter Rathaus.

Für Interview und Hintergrundgespräche stehen wir gerne zur Verfügung.

Kontakt siehe Briefkopf.

Kontakt vor Ort: Veronika Mürbeth-Jankovski, vronij@gmx.de, 0179/6686783